



St. Clemens

## Gottesdienste mit festlichen Klängen

**Rheda-Wiedenbrück** (gl). Die Weihnachtsgottesdienste in der Pfarrgemeinde St. Clemens Rheda werden von den Chören mitgestaltet: Im Familiengottesdienst am Heiligabend, 17 Uhr, in der Johanneskirche präsentieren eine Kindertheatergruppe und Mitglieder des Kinderchors unter der Leitung von Christiane Westermann ein Krippenspiel. Zur gleichen Zeit singt im Familiengottesdienst in der Clemenskirche der um ehemalige Mitglieder erweiterte Jugendchor. Zur Einstimmung auf die Christmette in der Clemenskirche spielt Kantor Harald Gokus ab 21.30 Uhr Orgelmusik aus verschiedenen Jahrhunderten. Die Christmette um 22 Uhr wird gefeiert unter der Mitwirkung des Kirchenchors, der weihnachtliche Motetten zu Gehör bringt.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, erklingt im Hochamt um 9.30 Uhr in der Clemenskirche die „Missa pastoralis in C“ des Komponisten Jakob Jan Ryba. Ausführende sind der Kirchenchor St. Clemens, Mitglieder des Streicherensembles „Nuove musiche“, Rüdiger Sperling (Fagott), Eckard Vincke (Trompete), Rainer Schnippe (Orgel), Elisabeth Schnippe (Sopran), Gabriele Berger (Alt), Rudolf Reimer (Tenor) und Volker Schrewe (Bass). Die Gesamtleitung hat Harald Gokus. Zur weihnachtlichen Stimmung trägt das seit 25 Jahren in allen Gottesdiensten erklingende Orgelnachspiel „Der alte Zimmermann“ bei.

Weihnachten

## Gregorianische Gesänge und mehr

**Rheda-Wiedenbrück** (gl). Zum Weihnachtsfest haben die Gläubigen in St. Aegidius verschiedene Möglichkeiten zum Kirchbesuch mit besonderen musikalischen Beiträgen: In der Krippenfeier am Heiligen Abend ab 15 Uhr singt der Kinderchor „Micros“ in der Aegidiuskirche. Der Familiengottesdienst ab 17 Uhr wird musikalisch gestaltet von den Kinderchören „Minis“ und „Maxis“. In der Christmette ab 22.30 Uhr tragen die Jugendchöre Werke von Britten, Rheinberger und Rutter vor. Im Hochamt am ersten Weihnachtstag erklingt ab 10.30 Uhr die Pastoralmesse von Ignaz Reimann für Chor, Streichorchester und Orgel. Am zweiten Weihnachtstag feiert Pfarrdechant Reinhard Edeler ab 10.30 Uhr ein lateinisches Hochamt, die Choralchola singt die gregorianischen Gesänge von Weihnachten.

Altkleider

## Sammeltüten werden verteilt

**Rheda-Wiedenbrück** (gl). Die Kolpingsfamilie Wiedenbrück teilt mit, dass sich die Bezirksordner und die Helfer der „Aktion Rumpelkammer“ zur Verteilung der neuen Programme und der Sammeltüten für die Altkleidersammlung treffen. Sie kommen dazu am Montag, 2. Januar, um 19.30 Uhr im Aegidiushaus zusammen.

## Kurz & knapp

Der nächste Kirchenputz in St. Aegidius findet am Mittwoch, 4. Januar, statt. Ab 8 Uhr wird das Gotteshaus gewienert.

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 56)

# Keine Verbindung zwischen Rheda und Burg Fechtel

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO SUDBROCK

**Rheda-Wiedenbrück** (gl). Von der ehemaligen Burg Fechtel steht schon seit Jahrhunderten kein Stein mehr auf dem anderen. Vielleicht ranken sich deshalb so viele Gerüchte um den Adelsitz und seine früheren Bewohner. Dass direkte Verbindungen zur Herrschaft Rheda bestanden, zweifelt „Glocke“-Geschichtsexperte Dr. Wolfgang A. Lewe ebenso an wie einen Wiederaufbau der Burg nach ihrer Zerstörung um das Jahr 955.

Im frühen Mittelalter gab es rund um den heutigen Lippstädter Ortsteil Bad Waldliesborn zwei befestigte Anlagen: Die Überreste der eineinhalb Kilometer vom Dorf entfernten Wallburg, auch Hünenburg genannt, sind noch heute auszumachen. Bei Ausgrabungen wurden Keramikfunde geborgen, die auf eine Nutzung zwischen dem neunten und elften Jahrhundert hindeuten.

Ein mindestens drei Meter hoher Wall – er ist bis heute erhalten geblieben – sowie ein vorgelagerter, stellenweise zehn Meter tiefer Außengraben dienten zum Schutz vor Angreifern. Die Burg war offenbar der frühere Wohnsitz der Stifterfamilie des Klosters Liesborn, die von dort ihren Grundbesitz verwaltete.

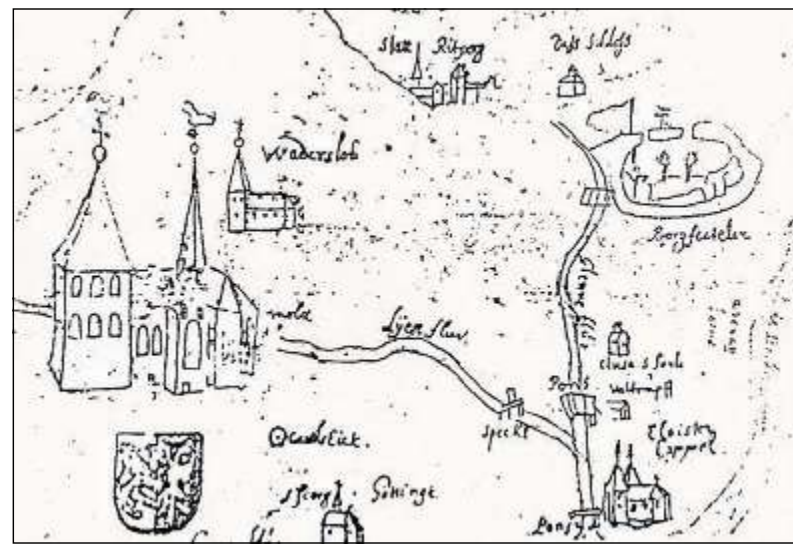
An die Existenz der ehemaligen Niederungsburg Fechtel erinnern

heute nur noch Brücken-, Straßen- und Flurbezeichnungen. Errichtet wurde die Burg dreieinhalb Kilometer von Bad Waldliesborn entfernt am Zusammenfluss von Haustenbach und Schwarzem Graben etwa auf halber Strecke zwischen Lippstadt und Wiedenbrück.

Ursprünglich war die Fläche Wadersloher Grund. Nach der kommunalen Gebietsreform liegt der ehemalige Burgstandort mittlerweile im Grenzbereich zwischen dem Langenberger Ortsteil Benteler und dem Rietberger Stadtteil Mastholte – also im Südzipfel des Kreises Gütersloh.

Nicht abschließend geklärt werden konnte die Bedeutung des Namens der Burg, dessen Schreibweise und Aussprache während der Jahrhunderte mehrfach variierten. So wurde die Burg um das Jahr 975 Fathleri genannt, später Villa Burchvehlere oder auch Wechtlere. Forscher gehen davon aus, dass der Namensbestandteil „Fecht“ einen „träge dahinfließenden Moorfluss“ bezeichnet, wohingegen es sich bei einer „Lage“ um eine „freie, offene Fläche zwischen Wäldern“ handelt.

Der Frankenkönig Karl der Große soll die Burg Fechtel 776 errichtet haben. Sie diente als Bollwerk gegen die Sachsen und war möglicherweise sogar Teil eines ganzen Burgverbunds, den der Fränkisch-Ekbertinische Familienverband zu jener Zeit erbauen ließ.



Die Handskizze des Liesborner Abts Georg Fuisting aus dem Jahr 1650, in der eine „Borg Fechteler“ als Gräftenring (rechts oben) eingezeichnet ist, ist laut Dr. Lewe kein Beleg für ihren Wiederaufbau.

## Wiederaufbau nicht politisch notwendig

**Rheda-Wiedenbrück** (sud). Um 1124 kam es zum Zusammenbruch des Werl-Arnberger Herrscherhauses – wahrscheinlich durch Aussterben der Dynastie. Die politischen Folgen waren weitreichend: Überall entstanden neue Adelsgeschlechter, beispielsweise die Padberger oder auch die Herren zu Rheda und zur Lippe, die mit Niederungsburgen ihre Einflussbereiche schützten. In Lippstadt wurde 1124, in Rheda 1125 und in Lipperode 1248 eine entsprechende Anlage errichtet. Nach dem Tod Widukinds von Rheda erbten die Lipper dessen Burg mitsamt Gerichtsrechten und den dazugehörigen Vogteien.

„Damit war ab 1185 der gesamte Bereich von Lippstadt nach Rheda, in dem sich auch die ehemalige Burg Fechtel befand, politisch in einer Hand“, erklärt Dr. Wolfgang A. Lewe. „Die einzige Ausnahme bildeten die Osnabrücker Besitzungen um Wiedenbrück und Langenberg.“ Ein Wiederaufbau der Burg sei daher weder notwendig, noch ohne Einwilligung der Edelfröhen zu Lippe möglich gewesen.

Bestätigt sieht sich Dr. Lewe durch zahlreiche Urkundenbelege aus jener Zeit. Zwar kämen darin immer wieder die Bezeichnungen „Borchfechtel“ und „Fechteler“ vor, damit sei aber

kein Burggebäude gemeint gewesen. „Vielmehr handelte es sich um die Ländereien und Güter des ehemaligen Festungswerks.“

In einer Mastholter Urkunde von 1554 tauchen die Namen Berndt und Johann Fechteler auf – höchstwahrscheinlich ein Hinweis darauf, dass der einst zur Burg gehörende Meierhof damals schon geteilt war. Im Urkataster

des Kirchspiels Moese-Mastholte von 1821 sind die beiden Höfe ebenfalls zu finden: Der mit der Hausnummer 50 als Johann Hermann Jasper Fechtel und der mit der Nummer 51 als Theodor Barthold Fechtel. Während ersterer später niederbrannte, gilt der zweite (Kleinhakenkamp, früher Stroer) nach wie vor als Meierhof der ehemaligen Burg Fechtel.

Das lässt Rückschlüsse auf den früheren Standort des Adelsitzes zu: Dieser befand sich im Bereich des heutigen Hofes Disselkamp an der Brücke der Fechtelstraße über die Glenne. Dr. Lewe: „Bis 1845 gehörte dieser Kotten Heinrich Burgfechtel, der ihn dann verkaufte und nach Amerika auswanderte.“ Ausgrabungen des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe bestätigten 1988 diese Annahme. Fundamente der Burg konnten damals an der Gemeindegrenze Mastholte-Benteler nachgewiesen werden.



Den Standort der ehemaligen Burg Fechtel verortet Dr. Wolfgang A. Lewe ins Umfeld der Glennebrücke an der Fechtelstraße im Grenzbereich von Benteler und Mastholte. Bilder: Sudbrock

## Ungarn zerstören Adelsitz um 955

**Rheda-Wiedenbrück** (sud). Auf dem Paderborner Reichstag im Jahr 777 legte der Frankenkönig Karl der Große einen Missionierungsplan für die sächsischen Gebiete und Westfalen vor. Spätestens mit der – gewaltsamen – Bekehrung des Sachsenherzogs Widukind zum Christentum hielt ab 785 auch in dem Gebiet zwischen Lippe und Weser der katholische Glaube Einzug.

Davon zeugen auch die zahlreichen Klostergründungen zu jener Zeit, beispielsweise in Geseke, Clarholz, Cappel, Lippstadt und Marienfeld. Die Klöster im näheren und weiteren Umfeld der Burg Fechtel gehörten zu unterschiedlichen Bistümern. Das hatte zur Folge, dass die Bistumsgrenzen von Köln, Münster und

Osnabrück unmittelbar im Bereich der Burg zusammenstießen.

Aufzeichnungen aus dem Jahr 1420 geben über das jähre Ende der Burg Fechtel Aufschluss. Demnach sollen sie durch Bayern, Schwaben und Franken über den Rhein nach Westfalen ziehende Ungarn zwischen 954 und 955 in Schutt und Asche gelegt haben.

An einen Wiederaufbau der Burg zu späterer Zeit glaubt Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe nicht. „Die bisher vorliegenden Urkunden und Berichte bestätigen dies in keiner Weise“, betont er.

Die von Verfechtern der Wiederaufbau-Theorie herangezogene Handskizze des Liesborner Abts Georg Fuisting aus dem Jahr 1650, in der eine „Borg Fechteler“

## Zur Serie

„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

Folgende Serienteile sind zuletzt erschienen:

- Rhedaer Münzgeld (25)
- Stadttore (26)
- Katholisches Krankenhaus (27)
- Kneipengeschichte bis 1850 (28)
- Wappenstein am Rosengarten (29)
- Rennes-le-Chateau (30)
- Land- und Stadtleben (31)
- Schloss Hermsdorf (32)
- Altes Amtsgericht (33)
- Familie Wallach (34)
- Gut Geweckenhurst (35)
- Schuldhuhr (36)
- Russischer Soldat (37)
- Bödingshof (38)
- Feuersturm (39)
- Baumeister Brachum (40)
- Geld oder Liebe? (41)
- Reformation (42)
- Waldmann (43)
- Wiedenbrücker Schule (44)
- Rhedas gefallene Söhne (45)
- Die letzte Postkutsche (46)
- Zigarrenproduktion (47)
- Emsbauerschaft (48)
- Hauswappen (49)
- Haus Schwenger (50)
- 400 Jahre Domhof (51)
- Simonssiedlung (52)
- Ebermaier (53)
- Schulwesen (54)
- Das letzte Begräbnis (55)

Die ersten 50 Teile sind kostenlos online abrufbar unter [www.die-glocke.de](http://www.die-glocke.de) (unter Lokales Rheda-Wiedenbrück).



Das Anwesen Kleinhakenkamp (früher Stroer) an der Weststraße in Mastholte ist einer der früheren Meierhöfe der Burg Fechtel.



In der Nähe von Bad Waldliesborn befindet sich diese Wallanlage. Dabei handelt es sich um die Überreste einer weiteren Burg.

## A2-Bau bringt Wahrheit ans Licht

**Rheda-Wiedenbrück** (sud). Ab dem 13. Jahrhundert treten die Herren von Fechtel wiederholt in Urkunden unterschiedlichster Art als Zeugen, Knappen, Ritter und Burgmannen in Erscheinung. Doch auch darin sieht Dr. Wolfgang A. Lewe keine Belege für eine Existenz der Burg in späterer Zeit. „Die vorliegenden Urkunden zeigen, dass die Übertragungsorte, aber auch die Verhandlungsgegenstände wie Verkäufe, Stiftungen und Verzichts-erklärungen fast immer in der Nähe von Rheda und Wiedenbrück stattfinden.“

Everhardus und Rotgerus von Fechtel seien demnach eindeutig als Ritter und Knappe der lip-pischen Burgmannschaft in Rheda zuzuordnen. „In keinem Fall wird aber ein direkter Bezug zur Burg Fechtel als Wohnort herge-

stellt“, unterstreicht Dr. Lewe.

Die Familie sei demnach nicht im Umfeld der Burg, die es zu diesem Zeitpunkt längst nicht mehr gab, zu verorten, sondern im näheren Umfeld von Rheda und Wiedenbrück. „Dort wird man auch fündig“, erklärt der Hobbyhistoriker. Der Ursprung der späteren Ritter lag demnach auf dem Hof Fechtel zwischen Radheide und Merschweg in Rheda. Eine Verbindung der Rhedaer Ritter zur Burg bei Mastholte habe es also nicht gegeben.

Der Hof Fechtel wurde 1936 beim Bau der Autobahn Köln-Hannover (heutige A 2) wiederentdeckt. Zunächst waren die Bauarbeiter auf ein ausgedehntes Scherbenlager gestoßen, das die Überreste von Näpfen, Töpfen und Krügen aus dem Zeitraum vom neunten bis 14. Jahrhundert

enthielt. Später wurden auch Grundrissspuren freigelegt.

„Dieser Hof war höchstwahrscheinlich das Eigentum der Herren von Fechtel, die in der Bauerschaft Rheda lebten und bis zu ihrem Verschwinden zur Dienstmannschaft der mit ihnen möglicherweise verwandten Lipper gehörten“, sagt Dr. Lewe. „Die Zugehörigkeit zur Burgmannschaft in Rheda dürfte den Bedeutungshöhepunkt der Familie darstellen, der mit dem Tod des Landesherrn Simon zu schwinden begann.“ Nach 1388 seien keine Mitglieder der Familie mehr urkundlich erwähnt worden, sieht sich Dr. Lewe in seiner Annahme bestätigt – abgesehen vom Iburger Geistlichen Johannes Vellaghe, der 1419 seine Vikarie bei Iburg gegen eine Beschäftigung in der Rhedaer Pfarrer St. Johannes eintauschte.